

Cyberangriff auf Diakonie Mark-Ruhr

Kriminelle verhindern Zugang zu Servern

Iserlohn/Hagen. Ein Cyberangriff hat am Donnerstag und Freitag die Server der Diakonie Mark-Ruhr blockiert. „Bereits am Wochenende waren die meisten Arbeitsbereiche aber wieder voll arbeitsfähig. Dritte konnten nach unserer Kenntnis zu keiner Zeit Einblick in personenbezogene Daten nehmen“, berichtete am Montag Diakonie-Geschäftsführer Pfarrer Martin Wehn.

Auch wenn keine Daten von den Cyberkriminellen abgerufen wurden, sei es trotz eines „schnellen und kompetenten Eingreifens aller Fachleute“ zu leichten Beeinträchtigungen gekommen. „In Teilbereichen der häuslichen Pflege konnten wir für einen kurzen Zeitraum nicht sicherstellen, dass alle Pflegekunden zur vereinbarten Uhrzeit aufgesucht werden konnten. In der Verwaltung kam es zu Verzögerungen in den Arbeitsabläufen“, erläuterte Pfarrer Wehn.

Ambulante und stationäre Pflege und Beratung betroffen

In Iserlohn waren von den Einschränkungen laut Diakonie-Presse Sprecher Fabian Tigges neben der Diakoniestation (für die ambulante Pflege) auch die beiden stationären Seniorenwohneinrichtungen, das Meta-Bimberg-Haus in Hennen und das Diakoniezentrum Oestrich, sowie die Beratungsangebote der sozialen Dienste wie die Erwerbslosen- und die Wohnungslosenhilfe betroffen. „Und wir waren nicht per E-Mail erreichbar, aber weiterhin per Telefon, und auch auf unserer Homepage gab es keine Auswirkungen“, berichtete Tigges.

Wie es den Cyberkriminellen gelungen sei, trotz umfangreicher Sicherheitsprogramme in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag und dann bis Freitagnacht den Zugriff auf die unternehmenseigenen Server in Hagen zu unterbrechen, steht noch nicht fest. „Unmittelbar nach dem Hackerangriff haben wir die Polizei eingeschaltet und Strafanzeige erstattet“, sagte Pfarrer Wehn. Das Landeskriminalamt NRW und das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik seien eingeschaltet worden. Dabei sei deutlich geworden, dass es sich um eine neue Form von Cyberkriminalität handle, zu der bislang auch auf Bundesebene kaum Erfahrungswerte vorliegen würden. Ob eine Art Lösegeld an die Hacker gezahlt wurde, ist unklar; dazu mochte sich Tigges mit Verweis auf die „laufenden polizeilichen Ermittlungen“ nicht äußern.

Größerer Schaden konnte vermieden werden

„Große Sachkenntnis unseres IT-Tochterunternehmens Dia-Systems und eine schnelle Reaktion der Führungskräfte haben dazu geführt, dass der Diakonie Mark-Ruhr insgesamt kein größerer Schaden entstanden ist“, stellte Pfarrer Martin Wehn fest. Die Diakonie habe auch sofort weitere Sicherheitsmaßnahmen in ihren Systemen eingeleitet, um in Zukunft angesichts zunehmender Cyberkriminalität stets handlungsfähig zu bleiben. *rd/tol/CMz*

2 2